

## Die Johanneskirche Thun Strättligen, eine christliche Betonskulptur aus den 60-er-Jahren

Die Johanneskirche Dürrenast wurde 1965 - 1967 erbaut. Architekt war Werner Künzi, ein erfolgreicher Architekt mit Heimatort Übeschi, der auch die Kirche Bethlehem-Bern entworfen hat. Künzi gewann viele Wettbewerbe, immer wenn er teilgenommen hat, gehörte er rasch zu den Favoriten. Auch in Strättligen stellte er sich dem Wettbewerb. Der frühere Denkmalpfleger der Stadt Bern, Dr. Bernhard Furrer, hielt am 5.4.2018 ein höchst interessantes Referat mit Führung vor und im kirchlichen Zentrum. Er bezeichnet diese Kirche als einen der bedeutendsten Bauten aus der Zeit des Sichtbetons. Im [Thuner Tagblatt](#) erschien ein umfassendes und sehr gutes Interview mit Dr. Furrer. Die Kirche ist eine eigentliche Skulptur aus Sichtbeton, die mit vielen verborgenen Symbolen spricht, so etwa: Die Dachform entspricht den ausgebreiteten segnenden Armen, der freistehende Turm weist auf die göttliche Dimension hin.

Wer moderne Architektur versteht, wird bald spüren, dass diese Kirche kein langweiliger Zweckbau ist, sondern Qualitäten hat, natürlich nicht vergleichbar mit der romanischen Scherzligkirche oder der patrizischen barocken Stadtkirche auf dem Schlossberg. Es ist eine Kirche für das einfache Volk, für Arbeiter, Bewohner der Genossenschaftswohnungen rundum, für nüchtern denkende, vielleicht auch «kirchenferne» Menschen des 20. & 21. Jahrhunderts, welche bei der Kirche bleiben, weil sie den sozialen Gedanken gut finden und weil sie die Kirche auch als «quartierprägend» empfinden.

Der Kleine und der Grosse Kirchenrat der Reformierten Kirchengemeinde Thun wollten diese Kirche 2018 aus Spargründen aufgeben. Nach langem Hin- und Her glückte es, den «geweihten» Raum zu erhalten. Natürlich könnte eine Kirche geschlossen werden, wenn sie nicht mehr gebraucht wird, oder abgebrochen werden, ohne dass dies eine Gotteslästerung wäre. Die Johanneskirche ist aber nicht nur eine Kirche oder ein «heiliger Raum», sondern sie bietet als eigentliches Gemeindezentrum Gelegenheit zu mannigfachen Nutzungen. Neben der eigentlichen Kirche, die als solche konzipiert ist, gibt es angrenzend einen Gemeindesaal, der mit der Kirche als Einheit genutzt werden kann. Dazu gibt es eine Küche, Konferenzräume etc. Und im Inneren sorgen viele kaum sichtbare Details für eine ganz besondere Atmosphäre: nicht parallele Wände ergeben eine perfekte Akustik ohne Überlagerung der Schallwellen, Oberlichter mit Betonlamellen sorgen für blendfreies Licht auf der Kanzel, die Kanzel ist so aufgestellt, dass sich der Pfarrer bei geöffneter Trennwand gleichzeitig an die Menschen in der Kirche wie im Pfarrsaal wenden kann.

*Anton Genna / hms*